

ORTE / NICHT ORTE

Kunstverein Uelzen / Museum Schloss Holdstedt / 2014

**ISABELLE BORGES, JESSICA BUHLMANN, MARKUS WILLEKE, JENS HAUSMANN,
THORALF KNOBLOCH, TITUS SCHADE**

Kurator: Jens Hausmann

Sechs verschiedene Positionen zeitgenössischer Malerei werden ab dem 25. Mai 2014 unter dem Titel „ORTE / NICHT ORTE“ im Kunstverein Uelzen gezeigt.

Jede der gezeigten künstlerischen Positionen setzt sich mit dem Thema des Ortes, des Raumes, auseinander. Was dabei sehr deutlich wird: Den reinen „Ort“ beziehungsweise „Nicht Ort“ kann es in der Kunst nicht geben.

Der „Ort“ als identitätsstiftender, aus Erinnerung, sozialen Strukturen bestehender Raum ist einer permanenten gesellschaftlichen Entwicklung oder besser Übermodernisierung unterworfen. Diese Übermodernisierung verursacht das Entstehen von „Nicht Orten“, in denen Gleichförmigkeit, Verlust von Identität und Verwahrlosung von Sprache stattfindet.

Die stilistisch-malerische Spannbreite der Ausstellung geht über eine realistische Gegenständlichkeit bis hin zur Abstraktion.

Zwischen den einzelnen Künstlern gab es schon wiederholt Kooperationen. So entwickelte der Maler Jens Hausmann als Kurator ein Ausstellungskonzept, welches unter dem Titel „Mixed Signals“ 2012/2013 auch außerhalb Berlins zu sehen war und für viel Aufmerksamkeit sorgte.

Bis auf Titus Schade (Leipzig), leben und arbeiten alle anderen Künstler in Berlin.

Thoralf Knobloch, 1962 in Bautzen geboren, zeigt ausschnittshafte Szenen eines vermeintlichen Alltags. Er hebt Nebensächliches in das Zentrum seiner Arbeit und zieht malerisch Aufmerksamkeit auf Dinge, die in einer unsichtbaren Selbstverständlichkeit liegen.

Jens Hausmann, 1964 in Meiningen geboren, inszeniert malerisch die Architektur der Moderne als genau jenen Zwischenort, der, positiv aufgeladen, sehnsüchtig, ästhetisch fasziniert und gleichzeitig als „Nicht Ort“ des Entfremdeten all das zurück weißt.

Titus Schade, 1984 in Leipzig geboren, transportiert seine unmittelbare Umgebung in eine modellhaft konstruktive Landschaft. Das Konstruktive konfrontiert er mit Oberflächenstrukturen und einer Farbigkeit, die das künstliche der Szenerie verstärken. Die Welt scheint eine undurchschaubare, in unzählige Ebenen zerfallende Kulisse.

Markus Willeke, 1971 in Recklinghausen geboren, richtet seine malerische Konzentration auf das Unmittelbare, auf eine kurze plötzliche Energie. Genau dieses Hervorbrechen der Dinge aus einem alltäglichen Rhythmus, wenn auch nur für einen kurzen Moment, ändert die Sicht auf die Dinge, macht verborgene Strukturen sichtbar. Sein malerischer Duktus konzentriert sich dabei auf Wesentliches.

Isabelle Borges, 1966 in Salvador/Brasilien geboren, verbindet in ihrer Malerei den Neo Concretismo Brasiliens der fünfziger Jahre mit den heutigen zeitgenössischen Positionen konstruktiver Kunst. Rationale Denk- und Arbeitsstrukturen treffen auf Dynamik und Sensitivität. Markant emblematische Tafelbilder von hoher Aktualität sind das Ergebnis.

Jessica Buhlmann, 1977 in Potsdam geboren, entwirft mit freien Formen, die sie sensibel in Relationen setzt, imaginäre Landschaften und Orte. Die Ordnung ihrer Bilder folgt ganz eigenen rhythmischen Mustern. Diese hat die Künstlerin durch intensive Beschäftigung mit Raumstrukturen der Landschaft und Architektur gefunden. Ihre hochentwickelte abstrakte Formsprache vermag Gegenständlichkeit auf einer Metaebene des Emotionalen zu visualisieren und dabei eine Realität zu schaffen, die rational so nicht mehr greifbar ist.

Robert Dämmig, Berlin im Mai 2014